Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 225 — **Mittwoch, den 25. September** — **1895.**

4 Der unlautere Wettbewerb.

Aus den kaufmännischen und gewerblichen Kreisen wird jetzt der Ruf nach einem Schutzgesetz wider die unlautere Konkurrenz mit verstärkter Kraft vernehmbar, und es sind nicht etwa nur kleine Detail-Geschäfte, welche die Verwirklichung dieses Vorschlages in möglichst kurzer Zeit verlangen, auch Betriebe von größerer Bedeutung sind derselben Ansicht. Der gesammte reelle Gewerbestand, der sich außer Stande sieht, gegen die nur zu gebräuchlichen Kniffe und Pfiffe sich zu schützen, erklärt ein Gesetz zum Schutz der Solidität in Handel und Wandel für geboten und bedauert lebhaft, daß man in der vorigen Reichstagssession trotz aller von Seiten der Reichsregierung gemachten Versprechungen nicht über einen schüchternen Anlauf hinausgekommen ist. Schuld des Reichstages war es nicht, wenn ein dringender Wunsch des deutschen Gewerbestandes bis heute unerledigt blieb, sondern die der Reichsregierung. Die letztere glaubte allerdings der juristischen Seite der Frage genaue Beachtung schenken zu müssen; mag dies auch der Fall gewesen sein, bei anderen Gesetzen, welche sich durchaus keiner hervorragenden Popularität erfreuen, hat diese Prüfung der juristischen Seite viel weniger Zeit in Anspruch genommen, als bei der in Rede stehenden Vorlage, die doch den Wünschen der sehr großen Mehrheit aller Gewerbetreibenden im deutschen Reiche entspricht.

Hinsichtlich des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes könnte man in der That auch beinahe sagen, daß der Brunnen zugedeckt wird, nachdem das Kind hineingefallen ist. Der reelle deutsche Gewerbestand ist allerdings in den von der unlauteren Konkurrenz geschaffenen Abgrund gestürzt und zwar wieder herausgekommen, aber doch nicht ohne schwere Schäden. Das deutsche Gewerbe hat im Auslande vor Allem den Ruf der allerstrengsten Solidität und verdient ihn auch gewiß; aber auch unsere Solidität müßte wurmstichig werden, wenn die unlautere Konkurrenz immer mehr zum illoyalen Geschäftsverkehr zwänge. Diese Wendung aber würde für die Zukunft nicht zu vermeiden sein, denn es ist absolut unmöglich, daß eine streng reelle Geschäftsführung heute Siegerin über die Prinzipien der unlauteren Konkurrenz bleiben kann, wenn der Kampf Auge in Auge geht, und nicht ganz überwiegende Kapitalien vorhanden sind. Das Letztere ist leider so sehr selten der Fall, daß es für den großen Mittelstand kaum ins Gewicht fällt. Zugegeben muß werden, daß ein solcher Kampf nicht gerade immer mit dem direkten Ruin dessen zu endigen braucht, auf dessen Seite das bessere Recht ist. Aber auch so viel steht doch fest, daß bei ihm eine derartige Stockung, eine solche Verkürzung des Verdienstes, auf welchen er ein Recht hat, eintreten wird, daß es ihm kaum möglich sein wird, sein Geschäft — auch hinsichtlich der Lohnzahlung an seine Leute — in der Weise zu führen, wie er es gern möchte. Und wo der wohlverdiente Ertrag schwindet, da ist naturgemäß ein sehr ernster Wille erforderlich, um überhaupt einen allgemeinen Rückgang zu vermeiden. Mag man es eine Schwäche nennen, wenn Jemand, der sich unablässig sorgte und mühte, wegen zu schmaler Einnahmen die Lust zur eifrigen Geschäftsführung und zur eifrigen Wahrnehmung seiner Interessen sinken fühlte, aber Schwäche ist es nicht. Die Satten haben es leicht, den Hungrigen Vorschriften zu machen, aber wer so spricht, der hat sich noch nicht in die Lage dessen hineinversetzt, der trotz allen Fleißes, trotz aller in seinen Kräften befindlichen Mittel es zu nichts zu bringen vermochte. Man hat wohl reden und freie Bahn empfehlen für Alle, wenn diese Alle schon wohlgefüllte Taschen haben. Wenn aber alle persönliche Tüchtigkeit, aller ehrliche Fleiß denn nun auch zu garnichts führen soll als zum knappen und kargen Leben von der Hand in den Mund, dann macht sich bei Dem, welchem es so geht, eine Art von Mißbehagen geltend, welches in der Forderung ausklingt, es stimmt doch nicht Alles und Manches muß noch anders werden.

Es muß anders werden in gewerblicher Beziehung, es muß die ehrliche Arbeit und der aufrichtige Wille wieder zu seinem Recht kommen gegenüber der Kapitalsspekulation, die selbstverständlich oft vom besten Willen getragen ist, oft genug aber auch lediglich nach neuem Gelderwerb strebt, immer wieder Geld heischt, und wenn es sich nur um die Losung handelt: Geld und viel Geld!, dann sind die Wege, die zu diesem vielen Gelde führen, nicht immer eben und aufrichtig. Freilich ist der Wettbewerb heute nicht leicht, manches ist zu überwinden, wenn man in der Reihe bleiben will, aber die Sucht nach eitel Geld ist doch größer, als sie gerade zu sein brauchte. Und wenn wir über die Amerikaner und deren Humbug, dem so viel Tausende zum Opfer fallen, unsere Glossen machen, so wollen wir doch nicht vergessen, daß es bei uns recht zahlreiche Individuen giebt, welche dasselbe Prinzip haben, wenn sie sich auch wohl scheuen, vor aller Welt dies offen einzugestehen. Wir Deutsche sind aber nun einmal Deutsche, und wir wollen auch unsere deutsche Eigenart beibehalten, die da meint, daß der Mensch nicht blos nach seinen Geldsäcken estimiert zu werden braucht, sondern nach seiner persönlichen Tüchtigkeit zu estimieren ist. Es giebt keine Ausrede, wir haben mit der Thatsache zu rechnen, daß wir genug Individuen haben, die da meinen, Geld gestatte im gewerblichen Leben Alles und Jedes! Und aus dieser Anschauung ist die **unlautere Konkurrenz** entstanden. Traurig, daß dem so ist, aber es ist nun einmal so, und weil dem so ist, muß eingeschritten werden zu Gunsten derer, die zwar **weniger volle Taschen** haben, aber auch **weniger weite Gewissen.** Dem Einen dünkt heute ein ungeschmälerter Besitz als höchstes Gut, dem Anderen ein gut Gewissen! Wir Deutsche waren stets für das gute Gewissen, und so soll es hoffentlich auch bleiben, nicht beim Nachäffen amerikanischen Humbugs.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle zu Rominten bei Es herrscht schönes, klares, aber auch recht kühles Wetter; auch ist Nachts bereits Reif gefallen. Die Pürschgänge des Kaisers sind ziemlich ergiebig.

352 **Veteranen aus Ostpreußen** haben dem Kaiser am Sonntag in Rominten eine besondere Huldigung dargebracht durch Ueberreichung eines Festblattes mit dem Verzeichniß ihrer Namen unter Angabe des Truppentheils und der Schlachten, in denen sie gekämpft haben.

Die **Kaiserin** hat sich nach Grünholz in Schleswig-Holstein begeben zum Besuche ihrer Schwester.

Der bisherige preußische Gesandte in Hamburg v. **Kiderlen-Wächter** soll (!) für den Kopenhagener Botschafterposten in Aussicht genommen sein.

Dem bisherigen Gouverneur von Kamerun, v. **Zimmerer** hat der Kaiser den Rothen Adlerorden 3. Klasse verliehen.

Lieutenant v. **Bohlen,** welcher s. Z. als einer der Hauptzeugen im **Hannoverschen Spielerprozeß** vernommen wurde ist als aktiver Offizier beim 6. Dragonerregiment wieder angestellt, nachdem er ein Jahr als Reserveoffizier wieder Dienst gethan hatte.

Der Pionierhauptmann a. D. **Löbbecke** ist durch Vermittelung des Generalkommandos zu Berlin von der **chinesischen Regierung** berufen worden an der Verbesserung des Befestigungswesens in China thätig zu sein. Die Berufung erfolgt als chinesischer General auf vorläufig 3 Jahre.

Der **„Reichsanzeiger“** widmet dem verstorbenen Marine-Oberpfarrer **Langheld** einen Nachruf, in welchem es heißt: „Durch seine unermüdliche Amtsfreudigkeit, seine aufopfernde seelsorgerische Thätigkeit, seine hervorragende Rednergabe und seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften hat er in der kaiserlichen Marine die ungetheilte Verehrung und Anerkennung gefunden.“ — Das amtliche Blatt veröffentlicht gleichzeitig das Gesetz betr. die Feststellung eines **Nachtrages zum Staatshaushaltsetat** für 1895/96.

Gegenüber der wiederholten Behauptung, daß doch eine **Kanzlerkrisis** bestanden habe, wird dem „Hbg. Corr.“ zufolge

---

Wer wird siegen?

Original-Roman von **Emilie Heinrichs.**

(45. Fortsetzung.)

Drinnen in der kalten Kammer saß Georg Kamp, unverwandt in das vom Fieber geröthete Gesicht der armen Dorothee blickend.

Ein wunderliches Gefühl, getheilt zwischen innigem Mitleid und jener sympathischen Empfindung, welche so oft entscheidend wirkt im Menschenleben, hatte Besitz von ihm genommen und ihn außer der Kranken alles vergessen lassen, was ihn, den Heimathlosen, unter dieses Dach geführt hatte.

Sobald die Unglückliche sich regte, und die großen Augen mit einem wirren, verständnißlosen Blick umherschweifen ließ, erhob er sich geräuschlos, um ihr etwas von der Medicin einzuflößen, wonach sie in der Regel wieder einschlummerte. Der junge Mann schlief keine Minute, fühlte auch keine Müdigkeit, da es ihm ganz selbstverständlich erschien, an dem Lager dieser Fremden, deren Rettung er hauptsächlich veranlaßt, auszuharren, und über ihr Leben zu wachen

Während Peter Haas in der warmen Stube am Bette der Mutter eingeschlafen und auch diese seinem Beispiel gefolgt war, kam die Schrödern wieder leise herein und trat in die Kammer, um nach Mamsell Dorothee, für welche sie eine große Liebe hatte, zu sehen und bei ihr zu wachen.

„Mein Himmel, Sie sitzen hier?“ flüsterte sie Georg zu, „gehen Sie doch in die Stube, Sie können in meinem Lehnstuhl noch ein bischen schlafen“

„Lassen Sie nur,“ wehrte er kurz ab, „ich kann doch nicht schlafen. Sagten Sie nicht,“ setzte er flüsternd hinzu, „daß diese Unglückliche nach dem Kamphofe gehört? Vielleicht eine Wirthschafts-Mamsell?“

„O nee, Mamsell Dorothee ist eine Verwandte von Frau Kamp, die sie wie ihr eigen Kind gehalten hat. Seit die Frau im Stift ist, war sie schrecklich krank, die Mamsell nämlich —“

„Frau Kamp im Stift, — wie ist denn das zugegangen?“ fragte Georg überrascht.

„Sie war ja immer krank und glaubte es da wohl besser zu haben.“

„Kennen Sie Frau Kamp!“

Georg antwortete nicht, sondern wandte sich wieder der Kranken zu

Die Frau betrachtete ihn aufmerksam, er kam ihr so bekannt vor, wem sah er doch nur ähnlich? — Plötzlich schoß es ihr durch den Kopf und wie Schuppen fiel es ihr von den Augen, das konnte nur der Georg Kamp sein, der Mörder seines kleinen Stiefbruders, den das Gericht so ungerechterweise frei gesprochen hatte, trotzdem, daß der Tischler Bielstock seine Schuld doch eidlich beschwor. Und dieser schreckliche Mensch kam hier so dreist wieder her, nein, so was lebte nicht.

Der Schrödern lief es ordentlich kalt über den Rücken. Durfte sie ihn ganz allein bei der Kranken lassen? Er hatte so sonderbar nach ihr gefragt, und konnte dem armen Kinde, das nicht einmal bei Besinnung war, auch am Ende was anthun.

Die im allgemeinen ganz rechtschaffene Frau beschloß also, in der Kammer zu bleiben und trotz der Kälte, gegen welche sie einen alten dicken Mantel gebrauchte, ebenfalls zu wachen.

Dreizehntes Kapitel.

Am nächsten Morgen schon vor acht Uhr verließ Georg allein das Häuschen, um nach der Stadt zu gehen und die einzigen Freunde, welche er besaß, den Notar Hellmann oder seinen damaligeu Vertheidiger aufzusuchen.“

Vielleicht sind beide schon todt,“ sagte er zu Peter, der ihm eine Strecke das Geleit gab,“ „und dann ist meines Bleibens hier nicht mehr.“

„Wollen Sie nicht am Kamphof vorüber, Herr Georg?“

„Wozu ich habe kein Vaterhaus mehr.“

Georg drückte dem ehrlicher Menschen die Hand und schritt so rasch als möglich davon. Das Herz war ihm centnerschwer, der Gedanke, mit seiner Heimkehr den dümmsten Streich seines Lebens begangen zn haben, erfüllte ihn wieder mit tiefer Beschämung und verlangsamte seinen Schritt, je näher er der Stadt kam. Wie konnte er den Herrn entgegentreten, wie seine Heimkehr in seiner ärmlichen Verfassung rechtfertigen? — Was wollte er überhaupt bei ihnen? War's nicht eine Schamlosigkeit, Hülfe von Fremden zu erwarten?

Der Bedauernswerthe seufzte schwer auf und blieb, von Verzweiflung erfaßt, stehen. Dann trat das freuudliche Bild des Notars plötzlich vor ihn hin, er erinnerte sich der Stunde des Abschieds, wo dieser ihm die tröstliche Versicherung seiner Achtung mit auf seinen dunklen Lebensweg gegeben so väterlich zu ihm gesprochen hatte. Nur in den ersten Jahren hatte er an seinen Vertheidiger geschrieben, später aber, als es ihm immer schlechter ergangen, nichts mehr von sich hören lassen. War das recht gewesen? — Mußte der gute Herr ihn seitdem nicht zu den Todten geworfen haben? —

Dann dachte er an den ehrlichen Peter und an seine einfältige aber zutreffende Philosophie.

„Er war besser und klüger als ich,“ murmelte er, rasch weiter schreitend. „Ihn lehrte die Noth beten und demüthig sein. — Wohlan, möge Gott mir beistehen, heute mit der Demuth zu beginnen. — Ich Thor!“ setzte er, bitter auflachend, hinzu, „war ich etwa stolz, als ich von einem früheren Knechte meines Vaters Almosen annahm? O, mein Gott, daß ich nur Arbeit und Verdienst fände, um diese Schmach zu tilgen.“

Wie gehetzt von diesem Gedanken eilte er weiter, bis er das Stift erreicht hatte. Hier blieb er wieder stehen, um einen Blick nach der Fensterreihe zu werfen, hinter welcher seine Stiefmutter jetzt ebenfalls die qualvollsten Stunden ihres Lebens durchringen mußte. —

„Vergeltung“, murmelte er finster, „sie hat's verdient.“

Dann schritt er vorwärts, sich straff aufrichtend im Gefühl seiner Schuldlosigkeit und des Unrechts, welches ihm, dem Enterbten zugefügt worden war.

Jetzt stand er vor dem Hause des Notars, mit Herzklopfen den Namen desselben an der Thür lesend.

Er lebte also noch, war noch in voller amtlicher Wirksamkeit.

Vom nahen Kirchthurm schlug es acht Uhr, als Georg das Haus betrat. Gleich rechts vom Flur war die Schreibstube, dahinter das Notariats-Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

versichert, daß an höchster Stelle zu keiner Zeit die Absicht geherrscht habe, den Reichstag mit gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie zu befassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt fest, daß Graf Posadowsky bei seiner Anwesenheit in Süddeutschland nicht über einen neuen Tabaksteuer-Entwurf verhandelt hat und daß im Reichsschatzamt z. Z. ein solcher Entwurf nicht ausgearbeitet wird. — Jedenfalls hat Graf Posadowsky aus den inzwischen angestellten Preßerörterungen ersehen können, wie man im Allgemeinen über ein neues Tabaksteuergesetz denkt.

Der Reichsbankpräsident Koch soll angeblich mit einem amerikanischen Journalisten eine Unterhaltung über die Währungsfrage gehabt haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." warnt davor, die Angaben des Reporters für baare Münze zu nehmen.

Gefälschte Briefe sind kürzlich vom Pariser „Echo" veröffentlicht worden, die angeblich zwischen dem König von Belgien, Kaiser Wilhelm II. und dem Fürsten Bismarck in den Jahren 1888 und 1889 gewechselt sein sollen. Von verschiedenen Seiten sind diese Briefe als gefälscht erklärt worden. Der Brüsseler „Soir" theilt mit, daß diese Schriftstücke von Foucault de Mondion herrühren und kürzlich dem belgischen Gesandten in Paris für 25000 Fr. zum Kaufe angeboten worden waren. Foucault de Mondion stand als Spion im Dienste der französischen Regierung; insbesondere hatte ihn General Boulanger gegen Zahlung von 30000 Fr. aus dem geheimen Fonds beauftragt, sein unsauberes Geschäft in Berlin und Brüssel zu betreiben. Dieser Foucault de Mondion ist ein Verbündeter der bekannten Frau Adam in Paris.

Die Ausfuhr von Naturbutter von Deutschland nach England hat ganz außerordentlich nachgelassen. Sie betrug in den ersten sieben Monaten des Jahres 1893 123264 Centner, gleichzeitig 1894 105601 Centner und ebenso 1895 nur 86616 Centner. Es ist dies um so auffallender, als die Ausfuhr aller andern europäischen Länder dorthin trotz großer australischer Zufuhren stetig zugenommen hat. So betrug die Ausfuhr von Naturbutter von Dänemark nach England in den ersten sieben Monaten des Jahres 1893 558494 Centner, 1894 670772 Centner, 1895 698980 Centner, und von Holland 1893 78333 Centner, 1894 85332 Centner, 1895 109484 Centner. Während also die Ausfuhr dieser Länder nach England nicht unbedeutend zugenommen hat, ist diejenige von Deutschland von 123264 auf 86616 Centner, also annähernd um ein Drittel zurückgegangen. Dänemark führt ungefähr achtmal soviel aus als Deutschland! Wollen unsere Landwirte zur Hebung der Butterpreise etwas thun, was wirklich Hilfe verspricht, so schreibt die „Köln. Ztg.", dann müssen sie sich nicht auf die Bekämpfung der Margarine, die der Landwirtschaft viel mehr Nutzen als Schaden bringt, werfen, sondern sie müssen die Ausfuhr nach England wieder zu heben suchen.

Ueber die Kosten des Rhein-Weser-Elbekanals sind die verschiedensten Meinungen verbreitet, meist starke Ueberschätzungen. Es wird deshalb zur Beruhigung namentlich der dem Projekte weniger freundlich gesonnenen Kreise dienen können, daß der fertige Kostenanschlag rund 200 Mill. Mark Gesammtbaukapital nicht überschreitet. Diese 200 Millionen vertheilen sich mit rund 17500 M. auf den Kilometer inkl. Zins und Amortisation. In Sachsen steht der Braunkohlenbergbau dem Kanal schroff gegenüber, theilweise dort auch die Landwirthschaft. In Schlesien befürchtet die dortige Montanindustrie eine erhöhte Konkurrenz der rheinisch-westfälischen Industrie, die sich namentlich auf dem wichtigen Berliner Markt äußern würde.

Der Verband deutscher Gewerbevereine hat sich am Montag in Cassel zur Hauptversammlung zusammengefunden. Im Auftrage der Regierung sind Regierungsassessor v. Heinz und der kommissarische Regierungs- und Gewerberath Steinbrück erschienen; ferner sind anwesend etwa 80 Delegirte der Gewerbevereine und Gewerbekammern aus allen Theilen Deutschlands, sowie Delegirte des Verbandes der Gewerbeschulmänner und des Verbandes der schweizerischen Gewerbevereine. Der Vorsitzende begrüßte die Abgeordneten, indem er der Meinung Ausdruck gab, daß nur auf dem Boden der Gewerbefreiheit das Gewerbe und Handwerk gedeihen könne. Der Verbandstag sprach sich für die Schaffung eines gesetzlichen hypothekarischen Sicherungsrechtes aus, welches mit dem Tage des Baubeginns für alle diejenigen in Wirksamkeit treten soll, die zu einem Bau Material oder Arbeit geliefert haben.

Der Termin der Reichstagsersatzwahl in Pleß Rybnik ist auf den 24. Oktober festgesetzt worden. Das Centrum hat für diese Wahl bekanntlich Frhrn. v. Hüne aufgestellt.

Gegen die Wahl des Herrn v. Kardorff (freikons.) in Oels-Wartenberg soll beim Reichstage Protest eingelegt werden. Es handelt sich angeblich um Unregelmäßigkeiten, die bei der Wahlagitation vorgekommen sein sollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nach dem Ausweise über den auswärtigen Handel Oesterreich-Ungarn blieb im Monat August die Einfuhr und Ausfuhr mit 50,7 Millionen Gulden sich gleich. In den ersten 8 Monaten 1895 betrug die Einfuhr 434,2 Millionen Gulden, die Ausfuhr 470 Millionen Gulden. Es stellt sich somit in der Handelsbilanz ein Passivum von 14,2 Millionen Gulden heraus gegen ein Aktivum von 38,8 Millionen Gulden im gleichen Zeitraum des Jahres 1894.

Italien. Der König und der Kronprinz begleitet von dem Ministerpräsidenten Crispi, den Ministern des Krieges und der Marine, den Präsidenten des Parlaments und den Behörden, nahm Montag Vormittag auf der Esplanade Macan die große Parade über die Veteranen ab. Während der König die Parade abnahm, kam die Königin mit ihrem Gefolge an und wohnte im Wagen der Parade bei. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Die verschiedenfarbigen Uniformen der Veteranen mit Militärs und die bürgerlichen Kleider der nicht in Uniform erschienenen Veteranen gaben ein charakteristisches Bild, in dem die rothen Hemden der Garibaldianer sich besonders bemerkbar machten. Während der Revue unterhielt sich der König mit jeder Gruppe und betonte besonders die Befriedigung, die er darüber empfinde, bei dieser Gelegenheit die Ueberlebenden der vaterländischen Schlachten zu sehen. Nach der Parade, welche nach 12 Uhr beendet war, erfolgte der Vorbeimarsch der Vertreter der Armee mit Fahnen und der Veteranenvereine mit Musik. Den Garibaldianern war ein Ehrenplatz bei dem Veteranenfeste eingeräumt. Das Königspaar und auch der Ministerpräsident Crispi waren während der ganzen Feierlichkeit Gegenstand begeisterter Huldigungen.

Frankreich. Präsident Faure stattete Montag Nachmittag 4 Uhr dem König der Belgier einen Besuch ab. Um 5 1/2 Uhr Nachmittags begab sich Prinz Nicolaus von Griechenland in das Elysée.

Rußland. In Poltawa fand am Montag die feierliche Enthüllung des Denkmals zum Andenken an den Sieg Peters des Großen über die Schweden statt. — Die „Nowoje Wremja" meldet aus Wladiwostok: Der Dampfer der Freiwilligen Flotte „Chabarowsk", mit dem Heck 14 1/2 Fuß tief gehend, passirte als erstes Kauffahrteischiff die Meerenge von Sachalin und lieferte damit den Beweis, daß die Sachaliner Fahrstraße von Dampfern mit diesem Tiefgang benutzt werden kann.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 21. September. Bei der heute am hiesigen königlichen Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Gymnasialdirectors Scotland abgehaltenen Abgangsprüfung bestanden sämmtliche 4 Examinanden, und zwar die Abiturienten Jankowski, Goßl, Lebinski und Zyzniewski. Ersterer wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt.

— **Marienwerder**, 23. September. Der Verwaltungsgerichtsdirektor Herr Wilhelm Ehrenthal ist am Freitag in Liegnitz im vollendeten 77. Lebensjahre sanft verschieden. Der Verstorbene der den Ruf eines pflichtgetreuen, liebenswürdigen Beamten genoß, gehörte früher der Königl. Regierung in Marienwerder an. Weiteren Kreisen ist der Dahingeschiedene durch seine im Verlage des Leipziger Bibliographischen Instituts erschienene mustergiltige Homer-Uebersetzung bekannt geworden; die „Deichbeschauliche Epistel" und „Odysseus bei den Reskriptophagen", deren Stoff unserer engeren Heimath entnommen ist, hatten ebenfalls Ehrenthal zum Verfasser. — Heute beging der Departements-Rechnungsrevisor, Rechnungsrath Bordt bei dem hiesigen Oberlandesgericht mit seiner Gattin geb. Leitzke das Fest der goldenen Hochzeit in dem Hause seines Sohnes, des Pfarrers und Kreisschulinspektors Bordt in Wermsdorf bei Zinten. Bereits am 20. d. M., vor seiner Abreise, überreichte dem allgemein verehrten Jubelpaare Herr Oberlandesgerichts-Präsident Korsch als Andenken eine höchst werthvolle Stutzuhr mit entsprechender Widmung, einen prachtvollen Blumenkorb und eine Photographie der Präsidenten, des Oberstaatsanwalts und der Mitglieder des Kollegiums, der Oberstaatsanwaltschaft und der Rechtsanwälte des Oberlandesgerichts. Vom Könige ist ihm die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden, auch die hiesige Loge übersandte ihm mit einem herzlichen Anschreiben die von dem hochseligen Kaiser Wilhelm zum Andenken an seinen eigenen Hochzeitstag gestiftete goldene Ehejubiläumsmedaille. — Die Zuckerfabrik Marienwerder eröffnet ihren diesjährigen Betrieb am 30. d. Mts.

— **Pr. Stargard**, 22. September. Rentier Eugen Karl Müller hat unter mehreren anderen Legaten den Briefträgern der Stadt Pr. Stargard eine Summe von 2400 Mark vermacht.

— **Pr. Stargardt**, 22. September. Heute wurde hier der von 25 Feuerwehren beschickte 15. westpreußische Feuerwehrtag abgehalten. Derselbe wurde um 9 Uhr in der Turnhalle durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Rieve aus Dt. Krone mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Vorsitzende erstattete sodann den Geschäftsbericht, wonach dem Verbande von sämmtlichen in der Provinz Westpreußen bestehenden 59 Feuerwehren 47 angehören. Ein erfreulicher Beweis für die ersprießliche Thätigkeit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens ist es, daß die Zahl der dem Verbande angehörenden Wehren, ebenso wie die Gesamntzahl der Wehren in unserer Provinz sich in den letzten drei Jahren verdoppelt hat. Der Vorsitzende bat sodann, dem Aufrufe der Genossenschaft zur Ausbildung freiwilliger Krankenpfleger möglichst zahlreich Folge zu leisten, besonders von Seiten der nicht heerespflichtigen Wehrmännern. Dem um die Entwickelung des Verbandes ganz besonders verdienten Danziger Branddirektor Herrn Bade soll aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums im Namen des Verbandes ein Ehrendolch nachträglich Namens des Verbandes durch die Herrn Löwner-Schwetz und Sulley-Zoppot überreicht werden. Bei Verleihung von Dienstauszeichnung für 10- und 25jährige Dienstzeit wird bei der Berechnung darauf gesehen, daß die Wehr, welcher der Vorgeschlagene anhört, organisirt und übungspflichtig ist; ob die Wehr uniformirt ist oder nicht spielt dabei keine Rolle, die Führung des Titels Spritzenmeister oder Spritzenführer allein genügt nicht zur Verleihung der Dienstauszeichnung. Es erhielten solche Dienstauszeichnungen, bestehend in Litzen, die am linken Arm getragen werden, Mitglieder der Wehren Zoppot, Culm, Culmsee (Schulz für 25, Sindzinski und Hellwig für 15jährige Dienstzeit) Strasburg, Neufahrwasser, Bischofswerder, Flatow, Pr. Stargard, Neuenburg, Schönsee, Schwetz, Marienwerder, Briesen, Graudenz; Eylau und Rosenberg. — Um 12 Uhr wurden die wegen der Kirchenzeit unterbrochenen Berathungen des Feuerwehrtages fortgesetzt. Es ist ein Normalstatut entworfen für die einzeluen Wehren uud eine Normaluniform bestimmt worden, deren allmähliche Einführung bei Neubeschaffungen anzustreben ist. Dieselbe besteht im wesentlichen aus Lederhelm und und Uniform aus Drell mit zwei Reihen Knöpfe Verkürzte Uebungsordnungen sollen durch die Herren Kauffmann-Pr. Stargard, Hennig-Dt. Krone und Günther-Oliva entworfen und dem nächsten Verbandstage vorgelegt werden. Im nächsten Jahre sollen mehrere Wehren besichtigt und in Neumark, Neustadt und Marienwerder Brandmeistercurse abgehalten werden. Der Verbandsbeitrag soll in alter Höhe erhoben werden. Das Kapital der Unfallkasse beläuft sich auf 7850 Mark, welche in der Sparkasse zu Dt. Krone niedergelegt sind. Die drei ausscheidenden Ausschußmitglieder Herrn Rieve, Hennig und Schultz wurden einstimmig wiedergewählt und dem ganzen Ausschuß für seine umsichtige Geschäftsleitung ein begeistertes „Gut Wehr" ausgebracht. Der nächste Feuerwehr-Verbandstag soll im Jahre 1896 in Zoppot abgehalten werden. — Nach Schluß der Verhandlungen fand Alarm statt. Die Angriffsübung richtete sich gegen das Gebäude der Goldfarb'schen Tabaksfabrik,

— **Schlochau**, 22. September. Die Zucht der ostfriesischen Milchschafe kommt hier nach und nach wieder in Gang. Die Schafe werfen schon nach einem Jahre Lämmer, im zweiten Jahre stets 2—3 Stück Die Milch ist fett und sehr angenehm schmeckend.

— **Stuhm**, 22. September. Zu Ehren des von hier nach Thorn versetzten Herrn Landrichters Kretschmann, der sich hier viel Liebe erworben hat, findet am Mittwoch ein Abschiedsessen im Gasthof „Deutsches Haus" statt.

— **Danzig**, 23. September. Gestern sind auf der Westerplatte die Seebäder geschlossen worden. Es haben in dieser Saison 133800 Personen gebadet, eine Zahl, die bis jetzt noch niemals erreicht worden ist. Im vorigen Jahre hatten bis dahin die höchste Ziffer, ca. 124000 Personen das Bad benutzt. — Der Aufsichtsrath der Danziger Schiffahrts-Aktiengesellschaft hat, vorbehaltlich der Prüfung der Bücher durch die Revisoren, die Dividende aus der Liquidation, welche am 2. Oktober beendet ist, auf 68,90 Proz. (689 Mk. für jede Aktie von 1000 Mk., 137 Mk. 80 Pf. für jede Aktie von 200 Mk.) festgestellt. Die Dividende ist von diesem Tage ab zu erheben. — Dir volle Bahnsteigsperre wird vom 1. Oktober cr. ab auf sämmtlichen Stationen der Strecke Eydtkuhnen-Konitz-Berlin eingeführt werden. Dieselbe unterscheidet sich von der bisherigen dadurch, daß der Bahnsteig ständig gesperrt sein wird und die Bahnsteigkarte nicht mehr beim Betreten des Bahusteiges abgenommen, sondern nur coupirt und erst beim Verlassen des Bahnsteiges zurückverlangt wird.

— **Theerbude**, 22. September. Bei seiner ersten Jagdausfahrt am Freitag Abend erlegte der Kaiser einen Vierzehnender im Belauf Schwentischken.

— **Schulitz**, 22. September. Der Tarrf für die Erhebung des Marktstandsgeldes in hiesiger Stadt, welcher am 13. Mai cr. in der Stadtverordneten-Sitzung beschlossen wurde, ist vom Bezirks-Ausschuß genehmigt worden. Derselbe tritt mit dem 22. Oktober d. Js. in Kraft.

— **Nakel**, 22. September. Der Flößer Klimaschewski aus Bromberg wurde gestern früh um halb 6 Uhr in der Netze todt aufgefunden. K. war vorgestern spät Abends vor Leine gegangen, hatte in einem am Flusse liegenden Lokale einen Imbiß genommen und kurze Zeit später seinen Weg fortgesetzt. Er wird in der Dunkelheit seinen Weg verfehlt haben und ins Wasser gefallen sein. — Dem Arbeiter D. entfiel ein gefüllter Kalkkasten, den er eine Leiter hinauftragen wollte; der Kasten traf den hinter ihm kletternden Handlanger Kühl und warf diesen die Leiter hinunter. K. erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

— **Aus dem Kreise Znin**, 22. September. Zufolge einer Verfügung des Regierungspräsidenten ist die Stadt Znin als Hauptmarktort bestimmt worden; es sind daher von jetzt ab die Preise des Marktorts Znin für den diesseitigen Kreis bei Aufstellung und Berechnung der Fourageliquidation für den Militärfiskus und der den berittenen Gendarmen gelieferten Fourage maßgebend.

— **Posen**, 23. September. Heute Abend wurde hier der 28. Kongreß für innere Mission in der reichgeschmückten Pauli-Kirche mit Chorgesang eröffnet. Die Lithurgie hielt Ober-Konsistorialrath Dr. Reichert, die Festrede General-Superintendent Dr. Hesekiel. Zu dem Kongreß sind gegen 600 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Locales.

Thorn, 24. September 1895.

✕ [Der Strombaudirektor, Geh. Baurath Kozlowski] traf gestern, auf einer Inspektionsreise bis zur Grenze begriffen, auf dem kgl. Dampfer „Gotthilf Hagen" hier ein. Auf dieser Fahrt verabschiedet sich Herr Kozlowski, der bekanntlich zum 1. Januar in den Ruhestand tritt, zugleich von dem Beamtenpersonal der Strombauverwaltung

≠ [Preußische Klassen-Lotterie.] Die Looserneuerung zur 4. Klasse 193. Lotterie hat in der Zeit bis 14. Oktober d. J. zu geschehen. Die Aushändigung der Gewinne aus dritter und der Freiloose zur vierten Klasse erfolgt vom 30. September ab. Die zwanzigtägige Gewinnziehung der 4 Klasse beginnt, wie schon kurz mitgetheilt, am 18. Oktober.

* [15. Westpreußischer Feuerwehrtag in Pr. Stargard] siehe unter Provinzial-Nachrichten: Pr. Stargard.

* [Vierter Westpreußischer Städtetag in Graudenz.] Die Verhandlungen begannen Montag Vormittag im Adlersaale. Der Vorsitzende des Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig, hielt eine Ansprache, in der er, dem „Ges." zu Folge, etwa Folgendes sagte: Mit Freude begrüße ich die große Betheiligung, mit Freuden sehe ich viele frühere Mitglieder des Städtetages wieder hier. Die Bedeutung der Städtetage liegt darin, daß wir in freundschaftlicher, kollegialer Weise über gemeinsame kommunale Interessen berathen, damit die Gemeinschaft nicht nur auf dem Papier stehe, sondern in die Praxis übertragen werde. Somit heiße ich Sie herzlich willkommen. Vom Vorstande des Städtetages fehlen die Herren Oberbürgermeister Eibitt-Elbing und Pohlmann-Graudenz, die zu einer Kur beurlaubt sind, Bürgermeister Würtz Marienwerder und Bürgermeister Hartwich-Culmsee, die durch Krankheit behindert sind; die Herren wünschen den Verhandlungen den besten Erfolg. Der Redner äußerte dann seine besondere Freude darüber, daß der Städtetag nicht nur von den größeren, sondern auch von den kleineren Städten beschickt sei. Ich berühre, so sagte er, dies deswegen, weil in letzter Zeit in der Presse gesagt worden ist, daß die Städtetage nur für die größeren, die Industriestädte, Bedeutung haben. Diese Behauptung ist falsch, wir bemühen uns, den Interessen der großen wie der kleinen Städte gerecht zu werden. Einen Gegensatz zwischen großen und kleinen Städten aufzustellen, ist nicht gerechtfertigt. Auch der Gegensatz zwischen Stadt und Land, Handel, Industrie und Landwirthschaft ist in unserer Provinz nicht so schroff, wie er oft hingestellt, und wie er oft künstlich hineingetragen wird. Davon habe ich mich durch meine Thätigkeit in der Provinz selbst überzeugt. Wir befinden uns in einem Uebergangsstadium, es zeigt sich aber immer mehr, wie Landwirthschaft und Industrie, Handel und Gewerbe auf einander angewiesen sind. Gerade die intelligenten Landwirthe zeigen, wie der alte Agrikulturstaat sich in einen Industriestaat umwandelt, da viele Landwirthe noch Industrielle sind. Gerade wir Vertreter des Bürgerthums sollten uns bemühen, die Gegensätze nicht in den Vordergrund zu stellen, sondern das Gemeinsame, das Gesammtinteresse, gerade in einer Zeit, wo so viele Sonderinteressen erscheinen, zu erhalten. Die Städtetage haben aber eine hohe Bedeutung auch sonst, da wir durch sie in verschiedene Städte der Provinz kommen und uns dort mit den verschiedenen städtischen und provinziellen Verhältnissen vertraut machen können. Mit Freuden sind wir hierher gekommen in die alte Stadt Graudenz, die sich immer erfreulicher entwickelt, und wo wir besonders die Entwickelung des Agrikulturstaates zum Industriestaat sehen können. Nachdem Redner schließlich ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, gedachte er der tüchtigen Männer, welche seit dem vorigen Städtetage durch den Tod dahingerafft worden sind; es sind dies die Herren Bürgermeister Garthoff-Neumark, Muscate-Strasburg, Staffehl-Dt. Eylau, Tiahrt-Rehden und Tietz Rosenberg. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf hieß Bürgermeister Polski die Anwesenden Namens der Stadt Graudenz herzlich willkommen. Der Vorsitzende theilte dann mit, daß der Städtetag nur wenig Ausgaben gehabt hat, und daher Beiträge im letzten Jahre nicht erhoben wurden; es würde aber nächstens wieder ein Beitrag erhoben werden. Zu Rechnungsprüfern wurden Justizrath Horn Elbing und Bürgermeister Stachowitz-Thorn gewählt. Hierauf berichtete Stadtverordneter Meißner-Elbing über die Durchführung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Prov Westpreußen. Redner führte u. a. aus, daß die den Wünschen der Minister entsprechende gründliche Umgestaltung thatsächlich herbeigeführt ist. Im Jahre 1895 96 ist die Zahl derjenigen Städte, welche mehr als 400 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erheben, gegen das Vorjahr von 11 auf 1, die Zahl der Städte, welche 300 bis 400 Prozent erheben, von 24 auf 7 gesunken, dagegen die Zahl der Städte, in denen 200 bis 300 Prozent erhoben werden, von 18 auf 31 und derjenigen, in denen 100 bis 300 Prozent gefordert werden, von 3 auf 18 gestiegen sind. Dagegen erheben nun sämmtliche 57 Städte Zuschläge zu den Realsteuern (gegen 39 im vorigen Jahre) und zwar 2 in Höhe von 300—400 Prozent, 24 von 200 bis 300 und 31 von 100 bis 200 Prozent. Somit ist schon jetzt in 26 Städten die Belastung der Realsteuern mit einem höheren Prozentsatz nothwendig geworden, als § 54 des Gesetzes als erlaubte Maximalgrenze aufstellt, indem es bestimmt: „mehr als 200 Prozent der Realsteuern dürfen in der Regel nicht erhoben werden." Schon jetzt tragen, wie 37 Städte übereinstimmend berichten, die kleineren, meist hoch verschuldeten Besitzer städtischer Grundstücke schwer an den Lasten, die ihnen durch die Zuschläge zur Einkommensteuer auferlegt sind. Da aber ein Anwachsen des gesammten Steuerbedarfs der Kommunen mit Sicherheit vorauszusehen ist, werden auch die Lasten der Gebäudesteuer weiter anwachsen, und hiermit werden für Staat und Gemeinden die Gefahren heraufbeschworen, welche naturgemäß entstehen müssen, wenn es dem kleinen Mann und namentlich dem Fabrikarbeiter erschwert oder unmöglich gemacht wird, sich seßhaft zu machen, und ein eigenes Heimwesen zu erwerben. Fast alle Städte (55) ziehen, den Bestimmungen des § 56 des Gesetzes entsprechend, die Real-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit gleichen Prozentsätzen heran, nur Culm belastet die Gewerbetreibenden mit einem um 40 Prozent höheren Zuschlag, während Danzig um 80 Prozent weniger auf die Gewerbesteuer schlägt, als auf die Gebäudesteuer. Als eine Folge der veränderten Steuerveranlagung wird von 24 Städten annerkannt, daß in vielen Fällen der wohlhabendere Theil der Censiten entlastet, der ärmere aber, soweit er Hausbesitzer umfaßt, dafür stärker belastet wird. Von allen andern Steuern, welche im Gesetz empfohlen werden, steht der Ertragfähigkeit nach wohl die Biersteuer in erster Reihe. 23 Städte haben sie eingeführt. Nur in 13 Städten bestehen keine Vergnügungssteuern, und nur 7 Städte sind ohne Hundesteuer. Eine Umsatzsteuer beim Verkauf von Grundstücken haben nur 6 Städte eingeführt, deren Erträge mit Ausnahme der Städte Danzig und Graudenz kaum nennenswerth sind. Die Bauplatzsteuer ist nur in Konitz eingeführt. Danzig hat seine Wohnungssteuer beibehalten und weiter ausgebildet. Das Bürgerrechtsgeld ist in mehreren Städten, wie Danzig und Elbing, beibehalten, in anderen scheint es neu eingeführt zu sein. — Auf welchem Wege können nun noch höhere Bedürfnisse gedeckt werden? Daß die Gebäudesteuer ganz ungeeignet für eine höhere Belastung ist, dürfte allgemein anerkannt werden; eine andere Regelung der Gebäudesteuer mit jährlicher Veranlagung durch besondere Steuerordnung erscheint durchaus nothwendig. Ebenso erwünscht muß eine andere örtliche Regelung und Veranlagung der Gewerbesteuer erscheinen. Der Redner faßte sein Urtheil folgendermaßen zusammen: Die Verhältnisse einer jeden Stadt sind so eigenartig, daß eine schematische Behandlung der Steuerfrage nach der einen oder anderen Richtung hin schädlich wirken muß. Wir begrüßen die Freigebung der Realsteuer für die Benutzung zu Kommunalabgaben, können bei der beschränkten Ergiebigkeit in ihnen aber weder eine ausreichende, noch eine vorwiegend geeignete Grundlage erblicken, um die überwiegende Last der Kommunalsteuer auf sie zu basiren; wir können auch weder die Gebühren und

Beiträge noch die indirekten Steuern hierfür geeignet erachten, und müssen in Folge dessen erklären, daß die Grundlage der Leistungsfähigkeit für die Veranlagung städtischer Abgaben nicht in dem Maße aufgegeben werden kann, wie dies im Kommunalabgabengesetz als Regel aufgestellt wird. — Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Herr Meißner bat, doch dahin zu wirken, daß die Steuerstatistik in Zukunft von den Städtetagen Ost- und Westpreußens nach dem gleichen Schema behandelt werden möge, weil beide Provinzen ja gemeinsame Grundlagen für diese Statistik haben. Der Vorsitzende erklärte sich damit einverstanden und versprach, sich mit dem Vorstande des Ostpreußischen Städtetages deshalb ins Einvernehmen setzen zu wollen. — Hierauf kam der Anschluß des Westpreußischen Städtetages an die Petition der Stadt Elbing betr. die Aufhebung des Steuerprivilegiums der Beamten zur Berathung. Der Referent, Bürgermeister Stachowitz-Thorn, verlas die Petition in der Folgendes ausgeführt wird:

Im § 41 des Kommunalabgabengesetzes ist die Regelung des Beamten-Privilegs einem späteren Gesetze vorbehalten. Es hat damit zum Ausdruck gebracht werden sollen, daß sich dieses Privileg mit dem Geiste des Kommunalabgabengesetzes nicht mehr in Einklang bringen läßt. Die Gründe, die seiner Zeit für die Einführung des Privilegs maßgebend waren, sind fortgefallen. Denn der § des Gesetzes vom 11. Juli besagt: „Das Diensteinkommen (der Beamten) soll fortan zwar wie das Einkommen der Bürger behandelt, darf aber, weil es einerseits seinem ganzen Dasein nach von dem Leben, der Gesundheit und anderen zufälligen Verhältnissen der Person abhängig, und anderseits seinem ganzen Betrage nach bestimmt ist, und dadurch auf der einen Seite gegen Grund- und Kapitaleinkommen und auf der andern gegen Gewerbseinkommen im Nachtheil steht, immer nur mit einem Theile seines Betrages zur Quotisirung gebracht werden." Das Einkommen aus Grund- und Kapitalvermögen dürfte nicht gesicherter erscheinen, als das Diensteinkommen aus Grund- und Kapitalvermögen, und es kann letzteres nicht in einen Gegensatz zu dem ersteren gestellt werden. Jedes andere Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung unterliegt mindestens denselben Zufälligkeiten wie das Einkommen eines Beamten. Jedes Einkommen ist ferner nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 24. Juni 1891 seinem Betrage nach bestimmt, damit diesem Gesetze die Möglichkeit gegeben ist, das Einkommen jedes Einzelnen wahrheitsgemäß festzustellen. Es erscheint auch als ein Widerspruch, daß die Beamten zu den Staatssteuern wohl herangezogen werden, nicht aber zu den Abgaben der Gemeinde. Bei dem Darniederliegen des Handels und Verkehrs, bei der Unsicherheit, sich durch Gewerbebetrieb ein festes Einkommen zu verschaffen, hat das Privileg dahin geführt, das Ansehen der Beamten zu schädigen. Sie selbst können sich der Ansicht nicht verschließen daß es unbillig ist, an allen Vortheilen einer Stadt theilzunehmen, nicht aber gleichmäßig mit allen andern Bürgen des Gemeinwesens zu den Lasten beizutragen. Wir bitten, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, baldigst einen, dem § 41 des Kommunalabgabengesetzes entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Nach längeren Erörterungen wurde einstimmig beschlossen, daß der Städtetag selbstständig die Petition an beide Häuser des Landtages, an den Ministerpräsidenten und die Minister der Finanzen und des Innern absenden soll. — Weiter berichtete Stadtrath Ehlers-Danzig über den Anschluß an die Petition des Rheinischen Städtebundes, betr. die Abänderung des Artikels 5 des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867, welcher jetzt noch giltig ist. Seine Ausführungen gipfelten in dem Antrage, sich der Petition anzuschließen, welche verlangt, daß den Kommunen das Recht verliehen werde, außer den schon im Kommunalabgabengesetz zugestandenen indirekten Steuern (wie Biersteuer) auch indirekte Steuern auf Wein und Branntwein 2c. einzuführen, die jetzt dem Reiche vorbehalten sind. Die Versammlung nahm den Antrag an mit dem von ihm beantragten Zusatz, der Vorstand des Städtetages möge in dieser Beziehung bei den gesetzgebenden Gewalten des Reiches vorstellig werden. — Nach einer Frühstückspause wurden die Berathungen fortgesetzt. Es wurde zunächst über die Anträge des Bürgermeisters Müller-Dt. Krone, betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen städtischer Beamten in der Provinz verhandelt. Nach langer Debatte wurde schließlich der Antrag Ehlers-Danzig angenommen, welcher dahin geht: Angesichts der von der Provinzialverwaltung begonnenen Untersuchung über die Verhältnisse der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse wird eine Beschlußfassung des Städtetages über diese Nummer der Tagesordnung ausgesetzt. — Es wurde dann noch der Kassenbericht erstattet. Der Bestand des Vorjahres betrug 127,70 Mk., der jetzige Bestand beträgt 62,70 Mk. Dem Kassenführer wurde die Entlastung ertheilt. — Nach Schluß der Berathungen unternahmen die Theilnehmer eine Spazierfahrt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Graudenz.

— [Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse.] Der Herr Landes-Direktor Jäckel beabsichtigt ein versicherungstechnisches Gutachten über die Frage wegen einer Ermäßigung der Beiträge und Zuschüsse zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse ausarbeiten zu lassen und hat zu diesem Zweck über die Personalien der Kassenmitglieder Nachrichten erfordert.

(—) [Raiffeisen'sche Darlehnskasse.] Die Centralstelle der Raiffeisen'schen Genossenschaften zu Neuwied hat dieser Tage in Berlin die achte Filiale errichtet. Sie umfaßt die Provinz Brandenburg und bis auf weiteres auch die Provinzen Pommern und Posen. Als neunte tritt am 1. Oktober die Filiale Danzig in's Leben. Diese umfaßt die Provinz Westpreußen und es ist zum Direktor Rittergutsbesitzer Heller-Peitschendorf gewählt worden.

V [Betriebseröffnung der Strecke Bromberg-Znin.] Am 1. Oktober werden die an der Neubaustrecke Bromberg-Znin gelegenen Stationen Jaroschewo, Jesuitersee, Rinarschewo, Schubin und Wonsosch für den Personen-, Gepäck-, Leichen-, Vieh-, Fahrzeug- und Güter-Verkehr eröffnet. Es verkehren täglich je 3 Züge hin und zurück. Der dieserhalb herausgegebene Nachtrag 2 zum Gütertarif der Gruppe I — Bromberg, Danzig, Königsberg — enthält: a. die Entfernungen und Frachtsätze für vorgenannte Stationen, b. abgekürzte Entfernungen für die Stationen der Strecken Bartschin-Kaisersaue und Zlotnik-Budsin, c. ermäßigte Getreide-Ausnahmesätze für die Stationen Arnswalde, Collin, Dölitz i. Pm., Kleeberg und Schönwerder und d. bereits früher veröffentliche Tarifänderungen. — Näheres ist auf den Stationen zu erfahren.

— [Der Verband deutscher Handlungsgehilfen,] der sich zu einer mächtigen Organisation entwickelt hat, hält jetzt seine Generalversammlung in Leipzig ab. Beim Abschluß des letzten Geschäftsberichts im Juni zählte der Verband 43111 wirkliche Mitglieder; im Geschäftsjahr 1894/95 wurden neu aufgenommen 7263 Verbandsmitglieder und 265 Lehrlinge. Kreisvereine hat der Verband 314 Wie segensreich der Verband wirkt, geht u. A. daraus hervor, daß in der immerhin kurzen Zeit des Bestehens an Krankenunterstützungen insgesammt 1252683 Mk ausgegeben wurden; hierzu kommen noch 41868 Mk. Begräbnißgelder. Die Pensionskassen haben ein Vermögen von 358543 M., und zwar die Wittwen- und Waisenkasse 224986 Mk., die Altersversorgungs- und Invalidenkasse 134446 Mk. Im Berichtjahre erfolgten 2185 Stellenvermittelungen. Auf der Generalversammlung will sich u. A. der Verband mit der Frage eines einheitlichen Schlusses für alle Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends befassen.

— [Westpreuß. landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.] Die heute hier nach dem kgl. Landrathsamte einberufenen Guts- und Gemeindevorsteher wählten zum Deligirten für die Genossenschaftsversammlung der Westpr. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft den Gutsbesitzer Mayer zu Paulshof und als Ersatzmann den Mühlenbesitzer Fiedler zu Culmsee.

+ [Landespolizeiliche Abnahme.] Herr Gutsbesitzer Kühne-Birkenau hat im Anschluß an die Kreisbahn Tauer-Mlynitz eine Weiche zum Rübentransport errichtet. Die landespolizeiliche Abnahme fand heute statt.

> [Erhöhte Belohnung.] Von dem Geldbriefpacket mit 700 Mark Inhalt, das am 3. d. M., wie damals gemeldet, auf dem Bahnhofe in Gnesen verloren ging, fehlt zur Zeit noch jede sichere Spur. Die kaiserliche Oberpostdirektion zu Bromberg hat nunmehr die Belohnung für die Wiederherbeischaffung des Geldes von 50 Mark auf 100 Mark erhöht.

— [Protest-Telegramm.] Der Bischof von Culm, Dr. Redner, und siebzig katholische Geistliche, welche den Recollectionen in Pelplin beigewohnt hatten, haben gestern an den Papst folgendes Protest-Telegramm gesandt: „Leo, Bischof von Culm und 70 Geistliche seiner Diözese beenden an dem unglücklichen Tage des 20. September ihre geistlichen Uebungen und protestiren mit Entrüstung gegen die vor 25 Jahren geschehene Gewaltthat, zu Füßen Sr. Heiligkeit fallend. Indem sie die Generalcommunion zu Gunsten Sr. Heiligkeit opfern, geloben sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften darnach zu streben, daß die Rechte des heil. Stuhles von allen anerkannt werden.

* [Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung in Konitz.] Zu der Provinzial-Lehrer-Versammlung am 1.—3. Oktober sind jetzt alle Vorbereitungen so ziemlich beendet. Von der Veranstaltung einer größeren Lehrmittelausstellung hatte das Lokal-Comitee s. Z. Abstand genommen; jedoch ist neuerdings beschlossen worden, eine solche im kleineren Maßstabe in der Aula der Stadtschule zu veranstalten. Es sind bis jetzt etwa 200 fremde Gäste angemeldet. Weitere Anmeldungen werden noch gern entgegengenommen; es sind dieselben an Herrn Hauptlehrer Schultz in Konitz zu richten.

— [Die demnächst in den Militärdienst eintretenden Rekruten] sollten nicht versäumen, ihre Quittungskarten über die geleisteten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung mitzunehmen. Die Karten sind gut aufzubewahren, da dieselben nach erfolgter Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind.

:: [Zuckerausfuhr.] Im Monat August sind aus Westpreußen 67121 Doppelzentner Zucker ausgeführt worden.

[Normirung der Zuckerpreise in Rußland.] Gleichzeitig mit den Bestimmungen über die Bildung eines Lagers bis zu 5 Millionen Pud in dem Betriebsjahre 1895/96 auf den Zuckerfabriken hat der russische Finanzminister als Höchstpreis für weißen Krystallzucker für die Periode vom 1. September 1895 bis 1. Januar 1896 4,75 Rubel pro Pud einschließlich Accise und für den Zeitraum vom 1. Januar 1896 bis 1. September 1896 5 Rubel festgesetzt. Die Entnahme von Zucker aus dem Lager kann gestattet werden, wenn in den genannten Zeiträumen während zwei Wochen der Durchschnittspreis im Kiew'schen Bezirke über die angegebenen Preise steigt.

§§ [Polizeibericht vom 24. September.] Gefunden: Eine Gans auf dem Altstädtischen Markte; eine Schülermütze auf dem Turnplatze; Photographie eines ca. 3jährigen Mädchens an der Palm'schen Reitbahn. — Zugeflogen: Ein Huhn auf dem Posthofe. — Verhaftet: Drei Personen.

[Von der Weichsel. Nach einer Mittheilung vom deutschen Generalkonsulat aus Warschau vom 21. September soll nach Zeitungsnachrichten das Wasser der Weichsel bei Zawichost bis 1 Meter gestiegen sein. Amtliche Telegramme hierüber sind indeß weder von Zawichost noch von Chwalowice eingegangen. — Die Weichselschifffahrt liegt jetzt in Folge der mißlichen Wasserstandsverhältnisse sehr darnieder. In Polen liegen Kähne und Traften fest. Der dortige rohe Zustand der Weichsel macht sich jetzt sehr fühlbar. Aber auch im preußischen Stromgebiet haben die Schiffer und Flößer jetzt schwer zu kämpfen. Die Kahnschiffer können die Fahrrinne nur schwer finden und müssen daher mit der größten Vorsicht fahren. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist unterhalb Thorn bei den Katharinchenbergen ein stromab schwimmender Kahn aufgefahren und hat schwere Havarie erlitten. Die Holztraften, die hier und bei Schulitz sich befinden, liegen zum größten Theile auf Sand.

---

§ Aus dem Kreise Thorn, 23. September. Das Grundstück Th. Papau Nr. 10 hat der Gastwirth Morsch aus Silbersdorf von dem Gastwith Eisenhardt käuflich erworben. — Am Freitag abend überfielen Wegelagerer den Schweinehändler Drengelewski aus Papau auf offener Straße und richteten denselben übel zu. Nachdem sie dem Pferde die Vorderbeine entzwei geschlagen und somit das Fuhrwerk zum Halten gebracht hatten, hieben sie so unbarmherzig auf D. ein, demselben das Geld abverlangend. D. hatte jedoch Geistesgegenwart genug, beim Ringen mit den Unholden das Geld zur Erde gleiten zu lassen, wo es von zugekommenen Segersdorfer Leuten gefunden wurde. Drengelewski liegt hoffnungslos darnieder. Die Wegelagerer sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

[:] Podgorz, 23. September. Ein betrübender Unglücksfall, dem zwei Mädchen im Alter von 12 und 14 Jahren zum Opfer gefallen sind, hat sich unlängst in Kunkel bei Schirpitz ereignet. Die 12jährige Tochter des Arbeiters Zilinski wollte, während die Eltern auf dem Felde bei der Kartoffelernte beschäftigt waren, aus dem auf dem Hofe befindlichen Brunnen Wasser schöpfen. Hierbei verlor sie das Gleichgewicht und fiel in den Brunnen. Auf ihre Hülferufe eilte die ältere Schwester herbei und reichte dem mit dem Tode ringenden Mädchen die Schöpfstange, welches danach mit solcher Heftigkeit griff, daß auch das oben stehende Mädchen das Gleichgewicht verlor und gleichfalls über die Brüstung in die Tiefe stürzte. Da keine weitere Hülfe in der Nähe war, fanden beide Mädchen ihren Tod. — In den beiden hiesigen Volksschulen haben heute die Herbstferien begonnen; der Unterricht beginnt wieder am 7. Oktober. — Die diesjährigen Herbstkonfirmanden von Nessau werden diesen Sonntag im dortigen Bethause eingesegnet.

— Von der russischen Grenze, 23. September. Im Gouvernement Kalisch tritt eine Augenkrankheit epidemisch auf. Leute jeden Alters werden davon befallen. Im Anfange schwellen die Augenlider an, darauf faulen die Wimpern allmählich ab. Die Krankheit verläuft sehr schmerzhaft. — Eine Amme in Warschau erleichterte sich die Pflege des ihr anvertrauten Kindes dadurch, daß sie demselben täglich einen Eßlöffel Cognak verabreichte! Nur ein Zufall führte zur Entdeckung dieser Handlungsweise. Die Amme wurde verhaftet. — Generalgouverneur Graf Schuwalow hat am Donnerstag seine Inspektionsreise angetreten. Dieselbe erstreckt sich auf die westlichen Theile Polens. U. a. wird Graf Schuwalow Lodz, Sosnowicz und Patrikau besuchen. — In der Minsker Gegend hat eine Bande von Schwindlern unter den Bauern die Nachricht verbreitet, daß in Sibirien unentgeltlich Land vertheilt wird. Die Gauner eröffneten Bureaus, in denen die Ansiedler gegen Zahlung von 20 Kopeken notirt wurden. Eine große Menge Bauern verkaufte Hab und Gut und lungert in den Schänken herum. Die Polizei hat die Bureaus geschlossen; die Bauern sind jedoch nicht davon zu überzeugen, daß sie die Opfer von Schwindlern geworden. — Die Hopfenernte in Polen ist in diesem Jahre ausnahmsweise gut gerathen. Der am 25. September beginnende Hopfenmarkt in Warschau verspricht deshalb sehr lebhaft zu werden, da auch ausländische Händler erwartet werden.

Vermischtes.

Fürst Bismarck auf der Waage. Ein Stuttgarter Herr, dem es unlängst gelang, bis in das Schlafzimmer des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu gelangen und sich dort umzusehen, theilt mit, daß neben dem Bett des Fürsten eine Waage steht, auf welcher sich derselbe jeden Morgen nach dem Aufstehen netto (d. h. nur mit einem Paar Pantosseln bekleidet, um sich die Füße nicht zu erkälten) wägt. Ein Notizbuch liegt in der Nähe worin der Fürst eigenhändig das jeweilige Gewicht von jedem Tage einträgt. Dasselbe schwankt seit geraumer Zeit auf ungefähr 202 Pfund.

Nach einem eigenen Entwurf des Kaisers hat Prof. Knackfuß in Cassel eine Zeichnung hergestellt; ihr Inhalt bildet in allegorischer Einkleidung eine Ermahnung an die Kulturvölker zur Einigkeit im Hinblick auf die gemeinsamen, der enropäischen Gesittung drohenden Gefahren. Die Zeichnung wird vervielfältigt demnächst in den Kunsthandel kommen.

Durch unglückliche Familienverhältnisse verursacht ist der Selbstmord, welchen in Schöneberg bei Berlin der Oberstlieutenant Bahr verübt hat. B. war vor zwei Jahren von seiner, dem Anschein nach von ihm sehr geliebten Frau geschieden worden. Vor Kurzem hat sich nun Frau B. wieder verheirathet, und es wird angenommen, das der Kummer über sein hierdurch unwiderruflich zerstörtes Familienglück ihn in den Tod getrieben hat. Seine pekuniären Verhältnisse sind durchaus geordnete.

Wegen Landesverraths sind bekanntlich in Köln ein Franzose und eine Französin verhaftet worden. Wie weiter berichtet wird, legt man der Verhaftung große Bedeutung bei; weshalb die Staatsanwaltschaft im Interesse der Allgemeinheit wie behufs gründlicher Untersuchung des Sachverhalts jegliche Auskunft bis zur Stunde verweigert. Man glaubt einer ganzen Gesellschaft auf der Spur zu kommen.

Ein mit drei Herren und fünf Damen besetztes Segelboot, das keine Lichter führte, wurde nach einer Genfer Meldung vor dem Hafen des Ortes Cologny durch das Dampfboot „Aigle" in den Grund gebohrt. Trotz rascher Hilfe wurden nur zwei Männer gerettet.

In Folge schlagender Wetter wurden auf der Grube Goulez bei Würfelen drei Bergleute getödtet und einer schwer verwundet.

Versteigert worden ist das Grundstück des Freiherrn von Hammerstein in Berlin, Zimmerstraße 92/93. Ersteher wurde für 602100 Mark der Kaufmann Ellenburg. Die Hypothekenlast beträgt 731600 Mark.

Eine „Soldatenbraut", die sich mit Würde in's Unvermeidliche zu fügen weiß, ist Fräulein Minna F., Küchenfee in Danzig, die an ihren nach Lauenburg entlassenen 128er folgenden wörtlich abgedruckten Brief gesandt hat:

„Libe Frans! Ich will nur dich mideilen, das is nuscht mer. Weil du entlassen wirscht mihr untrei un blos doch zu Nahren gemacht sacht mein Herren seinem Frau. Und darum bin üch zu schat als immerwesende Junkfrau. Und ich hab mich gantz annre Schads angeschafft und is vil großer als du und gewest Huntrowsihr und du nich mal kein Gefreit Darum is aus brauchs nich zu weinen ich auch nicht. Adche besten Gruß
Meine Fohtgrawü schmieß wech! Minna.

Verlockende Stellung für Militäranwärter. (Vergl. Nr. 38 der Vacanzen-Liste für Militäranwärter.) Zum 1. Januar 1896 wird in Schmalkalden ein Thürmer gesucht, welcher über das Kirchengebäude, sammt Thürmen, Glocken und Uhr eine genaue Aufsicht zu führen, die Uhr in gutem Gang zu erhalten, bei Tag jede Stunde durch Nachschlagen auf 2 Glocken bezw. Läuten einer Glocke und des Nachts jede Viertelstunde durch Blasen auf einer Pfeife vom Thurm herab anzuzeigen, bei Tag und Nacht die Stadt und Umgegend unter ununterbrochener Aufsicht zu halten, Brandausbrüche zu signalisiren und beim Glockengeläute zu kirchlichen Zwecken mitzuwirken hat. Die Anstellung erfolgt nach einer halbjährlichen Probezeit auf Kündigung. Jährliches Einkommen einschließlich Accedenzien 600 M. neben freier, aber sehr beschränkter Wohnung auf dem Thurm. Aussicht auf Verbesserung ist nicht vorhanden. Zeugnisse und Lebenslauf sind der Bewerbung beizufügen; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Also auf nach Schmalkalden!

Neueste Nachrichten.

Warschau, 23. September. Am 24. September und 5. Oktober neuen Styls hält der General-Inspekteur der Kavallerie Besichtigungen der Kavallerie des Warschauer Militär-Bezirkes ab.

Paris, 23. September. Soeben eingetroffene Privatmeldungen aus Madagaskar beziffern den monatlichen Verlust an Todten auf 1200 bis 1500 Mann. Wenn der verzweifelte Vorstoß der fliegenden Colonne auf Tananarivo nicht vollständig glückt, gilt die ganze Expedition als gescheitert.

Berlin, 23. September. Der russische Finanzminister Witte ist, aus Paris kommend, hier eingetroffen. — Der hiesige Bürstenmacher J. H. Weber, welcher des Versuchs schuldig war, einen seiner Bekannten aus dem Wege zu räumen, weil derselbe Mitwisser einer Reihe schwerer Verbrechen war, die von Weber geplant waren, wurde vom Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die 100jährige Schriftstellerin Frau Mühling, ist hier gestorben.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. September: um 6 Uhr Morgens unter Null 0,12 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 25. September: Wolkig mit Sonnenschein, milde.
Für Donnerstag, den 26. September: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, milde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 24. September. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter schön
Weizen unverändert hell 133/4 pfd. 131/2 Mk. hell 130 pfd. 130 bunt 125/6 pfd. 126/7 Mk. — Roggen fest 125/6 pfd. 105/6 Mk. 122/3 pfd. 103/4 Mk. — Gerste matt, das Angebot ist, groß Absatz stock feine helle mehlige Qualität 120/25 Mk. gute Mittelw. 110/15 Mark — Erbsen geschäftslos. — Hafer unverändert 110/15 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, den 24. Sept.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie	1 Kilo	—	90	1	—
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	90	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	80	Karauschen	"	—	80	1	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—	Zander	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1		1	10	Karpfen	"	—	90	1	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	50	Barbinen	"	—	40	—	60
Schmalz	"	1	20	1	50	Weißfische	"	—	20	—	30
Hammelfleisch	"	—	90	1	—	Puten	Stück	1	50	4	50
Butter	"	1	50	2	—	Gänse	"	1	[illegible]	4	50
Eier	Schock	2	[illegible]	2	40	Enten	Paar	1	50	4	—
Krebse	"	2	—	4	50	Hühner, alte	Stück	—	70	1	80
Aale	Kilo	1	50	2	—	" junge	Paar	—	60	1	50
Bressen	"	—	80	—	90	Tauben	"	—	50	—	60

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 24. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,10 Meter unter Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen — stromauf:			
Görgens	D. „Moltke"	Schlepptau	Graudenz-Thorn.
F. Radowski	Kahn	Talg	Danzig-Thorn.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	24. 9.	23. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	219,90	219,95
Wechs. auf Warschau k.	219,65	219,65
Preuß. 3 pr. Consols	100,—	99,90
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	103,60	103,50
Preuß. 4 pr. Consols	104,—	104,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,70
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	105,70	103,60
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	68,75	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. $3^1/_2$% Pfndbr.	101,80	101,75
Disc. Comm. Antheile	228,25	227,50
Oesterreich. Bankn.	169,65	169,60
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%		
Tendenz der Fondsb.	schwäch	fest.

	24. 9.	23. 9.
Weizen: Septbr.	138,50	137,75
Dezember.	143,—	141,75
loco in N.-York	63,—	62,—
Roggen: loco.	118,—	117,—
September.	117,50	117,—
Oktober.	117,50	116,75
Dezember	120,50	119,75
Hafer: September	116,50	116,—
Dezember	—,—	—,—
Rüböl: September	43,20	43,40
November.	43,40	43,40
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	33,70	34,10
70er September	37,20	37,30
70er November	37,10	37,30

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Bekanntmachung.

Die Aufbringung des eisernen 15 m. hohen Schornsteins der **städtischen Kläranstalt** (Fischerei-Vorstadt) auf den 10 m. hohen gemauerten Sockel soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die auszuführende Leistung umfaßt ausschließlich die Montagearbeiten aber einschließlich Vorhaltens der erforderlichen Gerüste, Geräte und Hebezeuge, wogegen die zu montirenden Eisentheile vorhanden sind.

Angebote bezw. Kostenanschläge sind bis zum 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr beim Stadtbauamt II einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen. (3497)

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Beschwerden über **mangelhafte Beleuchtung der Flure und Treppen** bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung sich muß bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen von dem Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt acht Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen unnachsichtlich mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und ev. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 10. Septbr. 1895.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Zum Verkauf eines zerlegbaren Bau-Bureaus haben wir einen Termin auf

Freitag, 27. September cr.,

Mittags 12 Uhr

anberaumt.

Ort der Versteigerung Culmer Chaussee 10, — Grundstück des Zimmermeisters Herrn **Roggatz**. (3532)

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Leopold Fenske** zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen insbesondere der angemeldeten Forderung an Mündelg ldern in Höhe von 9000 Mark, Termin auf

den 12. Oktober 1895,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 17. September 1895

Wierzbowski.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (3527)

Formulare

zur An- u. Abmeldung

bei der

Ortskranken-Kasse

sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Ein junges Mädchen,

welches gut die **Schneiderei und Putz** versteht, bittet die geehrten Damen um Beschäftigung in und außer dem Hause.

Zu erfr. bei Fr. **Lapinski, Gerberstr. 27.**



Mellin's Nahrung

f. Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende.

Preis pro Glasflasche 1,50 und **2,50 Mark.**

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**

Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.

Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.

Mellin's Nahrung ist das leicht verdaulichste Nahrungsmittel bei Magen- und Darmkrankheiten.

Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.

Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W. Taubenstr. 51|52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (1719)

Versteigerung.

Freitag, 27. September cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Hause des Hotelbesitzers Herrn **Stille** hierselbst. **Koppernikusstraße,** die zur **L. C. Fenske'schen Konkursmasse** gehörigen Restbestände als:

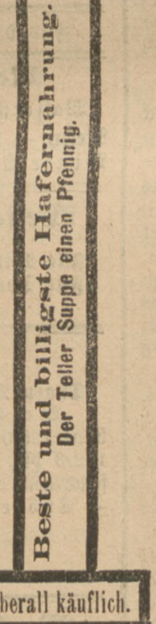
1 Geldspind, Cigarren, verschiedene Comtoirutensilien pp.

im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Kaufmann **Goewe** öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (3533)

Thorn, den 24. September 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.





Für (3526)

Gesunde und Kranke, Kinder und Säuglinge

Wohlschmeckend und nahrhaft!

General-Depot:

Funck & Rochlitz, Stettin.

Artushof.

Haupt-Curse

für

Körperbildung und Tanz.

Die **Aufnahme** findet **vom dritten Oktober an** in meiner Wohnung **Baderstraße 20, III. Etage,** statt. (3460)

Hochachtungsvoll

Carl Haupt, Tanz- und Balletmeister.

Die landwirthschaftl. Winterschule zu Marienburg Westpr.

beginnt ihren Wintercursus am **17. October 1895.** Um baldige Anmeldungen bittet der

(3530) **Director Dr. Kuhnke.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versicherungsbestand am 1. September 1895: 685 1/5 Millionen Mark.

Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/3 Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann. (62)

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.

Die seit 1838 **unter besonderer Staatsaufsicht** bestehende Anstalt zahlt z. B. 50 Jährigen 6 3/4 %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13 2/3 % Rente.

Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.

Prospekte und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I., Herrn **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.**



Bestes Wasch- und Bleichmittel

Naphta-Seife,

d. G. M. g.

reinigt die Wäsche lediglich durch Kochen ohne zu reiben.

Zu haben in den meisten Drogen- und Seifen-Geschäften

van Baerle & Sponnagel,

Berlin N. 31,

(4503) Probe-Packete von 3—, Mk. an franco. Wiederverkäufer gesucht.

Niederlagen in **Thorn** bei **J. G. Adolph** und **Anders & Co.**

Walter Lambeck, Thorn

erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in

Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.

ebenso

Liqueur- und Wein-Etiquettes

liefere in tadelloser und saubersten Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden **nur** noch den

ächten

Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg** als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.** (3357)

Niederlage bei:

Julius Mendel.

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin vorm, Frkt. a. M.

Aelteste allein echte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.** (3094)

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und **zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

d. Lanolinfabrik Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit Schutzmarke „Pfeilring“ (LANOLIN)

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. — in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.** (1595)

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**

Vorr. a Stück 50 u. 30 Pf. b. **Adolf Leetz**

Kleingemachtes, trockenes Brennholz frei Haus pro Raummeter Mk. 5,25, sowie **beste schlesische Heizkohlen** bei (2778) **S. Blum, Culmerstraße 7,** I.

Einen Sohn achtbarer Eltern sucht als

Lehrling.

(3277) C. Schütze, Bäckermeister.

Bei Abnahme mehrerer Ctr. liefere ich

beste oberschl. Würfelkohlen

à Ctr. mit 95 Pfg. **frei** ins Haus. Bei Abnahme von **ganzen Lowrys** liefere bis **Mocker Bahnhof** mit 88 Pfg. pro Ctr. (3489)

I. Rysiewski,

Gr. Mocker, Mauerstr. 16

Eine complete Schneidemühle

soll mit Gebäude, Röhrenkessel, Wolf'sche Condensationsmaschine, 1 Walzengatter mit Zubehör, 1 Kreissäge, 1 Holzaufzug und 2 Blockwagen sogleich und billig verkauft werden durch den Zimmermeister **R. Panknin** in **Kalthof** bei Marienburg Wpr.

Altstädt. Markt 20, II, zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Für nur 50 Pf.

(antiquarisch)

1 **Prowe, Die Wacht an der Weichsel.**

3 Bände.

Bd. I Bischof Christian.

„ II Copernikus u. sein Jugendfreund

„ III Das Thorner Blutgericht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn**

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.

Der Cursus beginnt am **1. Octbr. cr.** Besondere Ausbildung. (3525)

H. Baranowski, Mocker, Bismarckstr.

Meld. n. d. Buchhldg. **E. Golembiewski** entg.

Der Eintritt zum Frauenchor der Synagoge am Vorabend des Versöhnungstages, so wie an diesem selbst ist nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten gestattet, die für Stelleninhaberinnen täglich von 10 bis 11 Uhr Vormittags in unserem Bureau in Empfang genommen werden können

Der Vorstand.

der Synagogen-Gemeinde.

Ein Restaurant

mit Saal,

Mellienstraße gelegen, ist vom 1. Oktober cr. ab zu **verpachten.** Näheres bei (3487)

Robert Liebchen. Thorn, Neust. Markt.

Monteure

können sich melden bei (3529)

Thober, Bauunternehmer.

Ein jüngerer

Hausknecht

findet per 1. Oktober Stellung

(3500) **Culmerstraße 22.**

Junge Mädchen,

d. die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen w., k. sich meld., a. Wunsch Pension. Daselbst werd. Damenkleider v. 4 Mk. an Kinderkleidchen für 2 Mk. nach dem neusten Schnitt bei tadellosem Sitz angefertigt.

A. Marquardt, Modistin, **Gerberstr. 29.**

Bei gutem Lohn nach Lodz wird

eine gute Köchin

von **sofort** gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Ztg. (3451)

Ein gewandtes Stubenmädchen bei gutem Gehalt wird **gesucht.** Offerten sind unter **L. 100** in der Expedition der Zeitung abzugeben.

Mein **Drogengeschäft** befindet sich jetzt in meinem Hause

Elisabethstraße 12.

(3459) **Anton Koczwara.**

Ein Laden,

für ein **feines Blumengeschäft** geeignet, wird p. sofort in frequenter Gegend **gesucht.** Offerten unter **L. S. 3531** in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (3531)

Kleine Wohnung ist vom 1. Oktober für 48 Thaler jährlich zu vermiethen. Zu erfragen **Strobandstraße 22.**

2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Zwei möbl. Zimmer

mit Burschengelaß, auch zum **Comtoir** passend, **Brückenstraße 16,** 1 Treppe, vom 1. Oktober zu haben.

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Die Balkonwohnung

von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn, Breitestraße 32,** I. Etage ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **K. Schall** (3221)

Ein mbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall und Remise zu verm. Näh. **Culmerstr. 7,** I.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß **von sofort** zu vermiethen **Fischerei 55.** (2522)

Näh. bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör **Waldstr. 74** für 90 Thlr. hat **zu vermiethen.** (2434)

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

Katharinenstrasse 7,

1. Etage: 3 Zim., Küche ꝛc. (400 Mk.) vom 1. Oktober zu vermiethen. **Kluge.**

Laden nebst Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 16, Golembiewski.**

Gut möbl. Wohnung

gesucht. Off. unter **X. Y. Z.** an die Exped. der „Thorner Zeitung.“

Zu vermiethen

ein Zimmer

nebst Küche. Zu erfragen **Brückenstr. 8,** I

2 Wohnungen

parterre, je 3 Stuben, Küche und Zubehör zu 270 Mark bezw 200 Mark im **Szymanski**'schen Hause Mellinstraße am Wäldchen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischlermstr. **Körner** Bäckerstr.

2 Zimm. n. Burschengel., 2. Et. v. 1./10. vermieth. **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Familienwohnung zu verm. Bäckerstr. 16.

1 kl. Familienwohnung v. 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 4.**

Ein möbl. Zimm. mit Pension sofort zu haben. Ww. **Heyder Brückenstr. 16.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.